

Universitäts-Buchhandlung
Franz Copenrath
Münster (Westf.)

Kaufbriefen

über Fünfschillingen in Antwerpen.

Herrn Kaufmännern über Dank

Nachrichten

über einige der wichtigsten Feuersbrünste und Schadenfeuer, durch welche unser Städtchen Petershagen in den letzten 400 Jahren nachweislich heimgesucht worden ist.

Aus Anlaß der 25jährigen Jubelfeier* der freiwilligen Feuerwehr
zusammengestellt von Fr. Daake.

*19.9.1909

Die erste größere Feuersbrunst, von der uns die Chroniken berichten, fällt in das Jahr 1519. Der damalige Bischof von Minden, Franz I., ein Herzog von Braunschweig-Wolfenbüttel (1508–29), war mit dem Bischof von Hildesheim in eine heftige Fehde geraten, die unter dem Namen „Hildesheimische Stiftsfehde“ in der Geschichte bekannt ist. Die Feinde fielen mit großer Macht in das Stift Minden, „darin sie die armen Unterthanen mit Rauben und Plündern ziemlich wohl geplaget und gemartert, aber nicht gebrannt haben“. Sie wandten sich zunächst gegen den Petershagen, die Hauptfestung des Stifts. Ein Geistlicher, der sich an der Belagerung des Schlosses beteiligt hatte, schreibt darüber: „ . . . De Petershagen ist ein ganz feste Borg van der Weser, Grafen vndt hogen dicken Wellen, vnd dar waß vele Gudeß uppe 39 Reißige mit Perden vndt Harnsche vndt vele von Udele, 3 hundert vndt ein Bewapener Mannen tho Bote vnd hadden dar uppe alleß weß ohne van Nöden van Vitallien, Pulver, Bussen vndt süsten, vndt mosten sodan Slot lickewol gesen dorch vnse grote Scheitent.“ Am Karfreitag begann die Belagerung des Schlosses. Doch verzögerte sich die Einnahme desselben um einige Tage, weil man durch Lärm, der von Minden her erschallte, von der Bestürmung abgelenkt wurde. Die eigentliche Beschließung der Burg, wohin die Einwohner von Petershagen sich mit ihrer Habe hatten flüchten müssen, nahm am Montag abend ihren Anfang und dauerte die ganze Nacht hindurch bis Dienstag morgen 10 Uhr. Als die Eingeschlossenen sahen, daß ihnen keine Hilfe ward, ergaben sie sich gegen freien Abzug nach Minden. Man hatte gehofft, unter ihnen auch den Bischof und „den fürnehmsten von den Feinden, nämlich Burgharden von Saldern“ zu finden; aber diese hatten sich rechtzeitig aus dem Staube gemacht und waren nach Minden geflohen, nachdem der erstere, um die Feinde von der Belagerung abzuhalten, den Flecken unter der Burg mit eigener Hand angesteckt hatte. Im Schlosse fand man eine gute Beute, welche Bischof Franz das „verschienene“ Jahr auf seinen Raubzügen zusammengebracht und wodurch er „manchen Kauf- und Wandersmann wie auch viele andere Leute arm gemacht und betrübet hatte“.

Die genannte Fehde ist auch poetisch beschrieben worden. Die sich auf die Eroberung von Petershagen beziehenden Verse lauten:

Am Pasche-Avende vor dem Petershagen
Deden se ein den andern iagen,
Do de Bishop van Minden dat vornam,
Dat van allen Halven vel Volkes kam,
Deme he nich konde backen und bruwen,

Wolde he on ock nein Hus buwen,
He dede alse ein fromet Man
Und stack de Husen juluest an,
So dar stunden vor dem Petershagen,
Dat dede mennig Minsche beklagen,
Vorbrende se bet in de Grund,
Kende na Minden thor Stund.
Dar was he also wilkommen,
Wo ene Su wert upgenomen
In enes Joden Hus.

Se schoten dorch den Petershagen mit Macht;
De da up weren repen: „Leven Heren, latet af!
Wi willen iw de Borg upgeven;
Fristet uns doch unse Leven.“
De Hern antworten also bald:
„Dat Schutent so mannichsald
Latet ikundt noch anstan;
Ledig und los schole gi afgang,
Unworfert an Lif und Leven,
So gi uns nich willen wederstreven.“
Se antworten mit Bescheidenheid:
„Wie sweren iw des einen Eid,
So wi mogen des Levendes genesen,
Wille wi nich entiegen wesen
Dem Bischop van Hildesheim
Und sinen Bundgenoten intgemein;
Dat love wi ikunder an
Tho holden asse erleke Man.“
De Heren spreken: „So komet af in Frede
Und bringet de Slotel mede,
So nemen wi de Borg in Acht
Und besetzen de mit der Wacht.“
Dar word befunden Pulver und Blie
Und vele andere Specerie,
So de Rovers hadden genomen
Undern tho Schaden seck tho Fromen
Und word de Roverie also bekant,
De se gedreven hadden im Land
Ban Perlen, Edelstenen, durbarem Wande.
De armen Koplude seten dar tho Pande
Lange Tid und vele Jar
In groter Lives Befar;
Dre Frunde mosten dat nich weten,
Dat se dar hadden geseten.

(Lünzel, Hildesheimische Stiftsfehde. Schroeder, Geschichte des Bistums und
der Stadt Minden.)

Schon nach 34 Jahren, 1553 am 22. Juni, wurde Petershagen
aufs neue in die Asche gelegt. Bürgermeister (?) Johann Westermann
gen. Kleine schreibt darüber: „In Anno 53. hatt Markgraff Albrecht (von

Kulmbach) Undermahls dis Stiff Minden hochlich beschweret, Vnd alhie fur Petershagen ein gute anZahl Kriegsvoldk gefuret vnd dasselbe von Johannis Baptistae Tag anhebend, bis auff hart beleget, deswegen dan die Kornfruchte im Felde, Weil die noch nicht ganz reiff gewachsen, gahr erbarmlich fur pferde vnd menschen, Auch zu bedeckung des Volkes hutten sein beschediget vnd vernichtet worden, Vornemblich vnd Insonderheit aber ist erfolgt, Das die Einwohner dieses Fleck vnd Weichbils nicht allein selbs, mit Weib, Kindern vnd Viehe mehrerteils Weichen vnd an frembde Orter flehen müssen, Sondern es ist dartzu vom Inhabere des Hauses Petershagen, Plato von Heluersen genant, das ganze Fleck in Feuer gesteket vnd zu der Burger grosssten vnd Bnwiderbrencklichen schaden, sambt Rathaus vnd allem gebaw Verbrandt vnd in Aschen gelegt worden, Unerwoogen das auch dabeuor Vngefehr Vnter wenig Jahren, dergleichen Behd vnd Richerding Brandt Sowol Auch noch einander unglücklich feuer, von Wideman geheissen vffe Altenstadt durch Bnuorsichtigkeit entstanden, Vnd das alles in erbarmlichen, vnd grosssten Behemut, die vnjere erleben vnd ausstehen müssen.

Nachdem die Kirche alhie in dene erlittenen Behedes Brandt mehrerteils zu nicht geworden, Ist erfolgt, das die ansehnliche Blocken dieses Fleckes vnd Caspels Kirchen abgenohmen, Vnd folgender Zeit, wiewol es mit schmerzen angesehen, zu Rodturfft vnd Beschoh des Hauses Petershagen Verwendet vnd gebrauchet, Die Steineren Maure aber der Kirchen gleichfals destruiert vnd niederbrochen, Vnd anderen Orter verfuret worden.

Nachfolgender Zeit haben die Burgere so in der Vorkurg gewonet, auff J. J. G. des Bischoffs vnd des Thumb-Capittels gutachten, Ire newerbawte wonheuser, von den Alten steden Abbrechen, vnd vber der Dixer aus dem Haller Tohr vff gemessene Orter Bmbhauen müssen, wie die vrkunde aufweisen."

Nach kaum 16 Jahren wurde Petershagen von neuem durch eine schreckliche Feuersbrunst heimgesucht, indem in kurzer Zeit nicht weniger denn 160 Häuser abbrannten. Der genannte Joh. Westermann schreibt dazu: „Dweill aber in Anno 1569. Den 5. Januarij zu nachts alhie Uermahl ein groß unglücklicher Brandt, allererst in der Sackstrassen in Marquardt Wisen oder Schalcks behausung, negst oder zwischen Herr. Balken vnd Berendt Behren wonung daselbst belegen, Vnd nemlich dergestalt entstanden, Das aldo oben der Feuerstede vffm Rahm oder Ossen, wie es alhie genennet wirdt, allerhandt Holz daselbst von der wermnus Trube zumachen oder beyhanden Zubaben, hingeleget gewesen, Doch vnter des, das alda gesellschaftt beym Bier desselben Tages verhanden, Des Feurs, vielicht, wenig geachtet, Vnd ohne habende Vorsorge vnd vffsicht zu Bett sich erfuget, Ist wenige Zeit hernacher im Ersten einschlaffen, meines behaltens vff der heiligen Drey Konig Abend, ein solch unglücklich Feur daraus entstanden, Das es zuleschen dero Zeit nicht wol muglich, Ein Jeder so hefftig darob erschreckt worden, Weil solcher Brandt wegen der mit Strogedekten Heuser, so eilig vortgebrochen, Das in geringer Zeit das mehrerteil dieses Fleckes mit besonderem der Zeit bey sich habenden Vorrachdt an Korn Fleisch, vnd allerhand gereidschafft

erbarmlich verbrandt vnd zu nicht geworden, Als aber solcher Zeit . . .
Her Bischoff Herman, alhie vffm Haus Petershagen gewesen, Solchen
erbarm- vnd Jemerlichen Schaden des Brandes gesehen, Dieselbe J. J. G.
solchs mit bewegnus zue Herzen gefasset und ganz mit Leidenlich geredet
haben solle, Herr Gott errette Du, Dan ich meine arme Leute deswegen
nicht retten kan, Doch dabey sich erbotten, gnediglich wo man konte die
Arme verbrandten Zubeforderen, Eß haben aber nach solcher Zeit, ehliche
Burgere der Newen Stadt vnd andere, vff sonderliche beratschlagung
S. J. G. vnd des Thumb-Capittuls, Ihre stede vnd wonheuser vff dem
Garten, Nach abgemessenem Jegliches anteil aufsetzen, vnd daselbst fur
dem Newenstadt oder Haller Thor beinahe gelegen hawen müssen, Eß ist
auch zur selben Zeit nach dem Brande, die Mawr omb die Vorkurg an-
gerichtet, Auch die Reifige Ställe daselbst erbawet worden . . ."

"Im . . . 1621. Jahre, und zwar im Monath Martio, eugete
sich abermahl ein Feuer allhie in Petershagen in Michael Döschers, sonst
Wildes Hause, nahe bey dem Neustädter Thore. Jedoch gieng es diß-
mahl gelinde ab, dann nur 5. Wohn-Häuser verzehret wurden." M. Jul.
Schmidt, Feurs- und Flammen-Spiegel.

1642, den 24. März, brannten in Petershagen 75 Häuser nleder.
Sup. Schmidt schreibt darüber in seinem Catalogus der Mindischen Bischöffe:
" . . . so hat Anno 1642. das Feuer allhie zu Peterßhagen abermahl
sehr grossen Schaden gethan, inmassen am 24. Martij nahe an dem
Altenstätter Thor an der rechten Seiten so man hinauß gehen will, ein
Feuer außkommen, welches schnelle quer ober die Gassen gefahren, die
Häuser an der linken Seiten mit solcher Grausamkeit ergriffen, daß in
kurzer Zeit an die 75. Wohnhäuser elendiglich in die Asche gerathen,
diß hat manchen armen Menschen gemacht. . . . Diese schnelle vnlösch-
liche Feuersbrunst ist von einem aufrichtigen frommen Notario, zuvor
auch gewesenem Amptschreiber allhie, in lateinischen Versen beschriben",
die auf deutsch folgendermaßen lauten:

"Im Jahre 1642 den 28. März war es zu Petershagen,
als Feuer aus dem Hause eines Bäckers aufloderte
und 75 Häuser der Erde gleichmachte.

Unter diesen waren 15 Häuser in der Neustadt,
welche das schnelle Feuer nicht weniger ergriff.

Nicht drei viertel Stunden vergingen

und jedes Haus war von den Flammen ergriffen,
angefacht durch den stürmenden Wind.

Ja, in zwei Stunden war alles Gebälk
aufgelöst, (kaum ein Stück blieb übrig),

als wäre jedes Haus mit Schwefelstaub belegt gewesen.

Geht man ins Thor rechter Hand,

so sieht man der Altstadt Dächer verbrannt,

so flog das schädliche Feuer allenthalben umher ;

denn die Wuth des Sturmes warf die nicht zu löschende Flamme
an die in der Gegend liegenden Häuser. —

Nicht weniger betraf linker Hand das Unglück

durch der alleinigen Flammen verzehrende Wut die brennenden Häuser.

Jeder bewahre künftighin besser seinen Ofen und das Feuer,

aus Vernachlässigung dieses entsteht solches Schicksal, Vernachlässigung der göttlichen Lehre möchte ich aber das Entstehen solches Unglücks nennen: so wüthet das fressende Feuer.“

(M. Jul. Schmidts Kurze Chronika der Bischöfe von Minden, herausgegeben von Fr. Stohlmann, 1831.)

„Anno 1663. am 17. Junij war der unglückliche Tag, da das gute Petershagen abermahl dem Feuer aufhalten mußte. Immassen in der Olliemühlen, allwo der Herd nicht zum besten verwahret war, das Feuer auffuhr und mit solcher Geschwindigkeit die benachbarte Häuser ergriffe, daß noch vor einfallender Nacht, etliche 30. theils schöne Wohnhäuser, in der Blut elendig danieder lagen. Was diß vor Schaden und Schröcken verursachete, das kan ich mit dieser meiner Feder nicht beschreiben. Ich saß mit den Meinigen recht unter den Flammen, und der Süden-Wind triebe dieselben auf meine Wohnung gewaltig zu. Der Allmächtige, welcher uns das mahl bedeckete, lasse uns dergleichen Feuer nicht mehr sehen noch erleben. . . .“ So schreibt Sup. Jul. Schmidt in seinem Feuer- und Flammen-Spiegel.

Aus Veranlassung dieser schrecklichen Heimsuchung hielt der Benannte am folgenden 1. Sonntage nach Trin., als am 21. Juni, über Lucä 16, 24 (Ich leide Pein in dieser Flamme) in der Hauptkirche, „bey Volkreicher Versammlung zu männiglicher Besserung“ eine scharfe Bußpredigt, die er 1670 unter dem Titel: Feuers- und Flammen-Spiegel herausgegeben hat. Im 2. Teile der Predigt kommt Schmidt auch auf die Mittel zu sprechen, wodurch eine Feuersbrunst verhütet und abgewendet oder gedämpft werden könne, und es heißt da wörtlich: „Alle Hausbewohner sollen sorgsam mit Licht und Feuer umgehen, und alles, was leicht Feuer fängt, wie Stroh, Flachs u. a. Sachen, wohl verwahren; besonders soll man auch auf die Schornsteine und Dächer achten. Hernach sind auch sonderbahre Mittel, wieder die Feuersbrunsten, welche sonderbahre und zwar obrigkeitliche Personen an die Hand schaffen müssen. Und hie muß vornehmlich eines jeden OrtsObrigkeit zu forderst auff gute Feuer-Ordnung bedacht seyn; auch alles ernstes dahin sehen, das alles was man in Feuers-Noth bedarff, als Feuer-Hacken, Feuer-Leitern, Feuer-Eymer, Wasserkünste und dergleichen, zeitig möge an die Hand geschaffet werden; damit an allem dem, im Fall der Noth kein Mangel seyn möge. Weil aber die Obrigkeitliche Verordnungen, leicht löchericht und verwindschlaget werden, wo nicht genaue und scharffe Aufsicht ist; so müste billig keine Stadt, kein Flecken, keine Gemeine, ja kein Dorff seyn, da man nicht gewisse und zwar redliche Männer zu Aufsehern und Feuerhern verordnet. Und diese müsten ihrem Ampte redlich vorstehen; also, daß es ihnen nicht umb das Pfand, und dadurch einen Schmauß zu erobern; sondern Feuerschaden abzuwenden, und also das gemeine Beste zu befördern, ein sonderbahrer ernst und allemahl zu thun sey. Nicht unbillig werden auch hin und wieder Nachtwächter bestellet; nicht etwa nur zu dem Ende, daß sie, so offte die Glocke schläget, durch die Hörner und das Gesänge melden, wie es an der Zeit sey; sondern auch daß sie die eine Gasse auff die andere nieder gehen, auff Feuer und Liecht genau achten, und wann etwa eine Feuers Gefahr sich ereugete, davon zeitige Meldung thun: damit die im Schlaß liegende Leute eilig

zum Beinen gebracht, auch sich und daß ihrige zu retten, mögen ermuntert werden“

„Im Jahre 1705, den 8. Februar, als am Sonntage Septuagesimä, Morgens frühe um 5. Uhr ist durch unachtsamkeit eines Gottlosen Weibes die Bähringsche genamdt, welche vff diesen heyligen Morgen gebacket und flacks vff den Offen liegen gehabt eine große Feuersbrunst allhie in Petershagen entstanden welche 112 Häuser verzehrt worunter unser Schul- und Küsterey mit vffgegangen.“ Nur die Kirche und das Eckhaus am Markte (Nr. 139) blieben verschont. — „Dieser große Brand war Ursache, daß die hiesigen Einwohner, um sich wieder anzubauen, viele Ländereien an benachbarte Bauern verkaufen mußten. Brandversicherungsanstalten gab es damals noch nicht; jedoch befanden sich die Gehölze noch in gutem Stande, und der Schaden war also leichter zu ersetzen als er es jetzt (um 1797) seyn würde. Die jezige Feuerspritze (1797) ist bald nach dem Brande von 1705 angeschafft und ein damals in der Kirche befindliches großes kupfernes Taufbecken dazu gewidmet. Eine heilsame Folge dieses Brandes war auch, daß man eine bessere Feuerordnung einrichtete“. (Kirchenbuch. Gieseler, Kirchen-Chronik.)

„1710, den letzten (3.) Tag in heiligen Weihnachten bey Abendzeit begab sich eine große Feuersbrunst, daß die Altenstätter Scheuren unvermuthet in Brand gesteckt und 4 Scheuren am Ende des Kirchhofes abgebrannt in schwischen slog das Feuer hinüber auff den Graben und stückte alda ein R(orn)spiker an welches sehr gefährlich. Gott sey Dank das es dabey geblieben. Der liebe Gott bewahre uns ferner“. (Kirchenbuch.)

Von dieser Zeit ab wissen die Chroniken von weiteren Feuersbrünsten oder geringeren Schadenfeuern 100 Jahre und noch länger nichts mehr zu berichten. Die verbesserte Feuerordnung und Anschaffung einer Feuerspritze werden wohl das Ihrige dazu beigetragen haben, daß Petershagen vor Feuerschaden so lange Zeit bewahret blieb.

Ueber die im 19. Jahrhundert hier vorgekommenen Brände berichtet uns die Amtschronik von Petershagen. Ich kann dieselben des Raumes wegen nur kurz erwähnen. Es brannten ab:

- Am 28. 4. 1811 abends nach 11 Uhr das Haus des Bürgers Schmidt Nr. 145, total.
- Am 26. 8. 1819 das Haus des Gastwirts Kindermann Nr. 135, vom Bliz entzündet, bis auf den Unterstock.
- Am 7/8. 3. 1822 das Wohnhaus des Bürgers Wulfmeier Nr. 100, in das bei einem furchtbaren Gewitter der Bliz geschlagen war, teilweise, doch 2 Schweine, 1 Rind und fast sämtliches Hausgerät wurden dabei eingebüßt.
- Am 27. 4. 1827 nachts das Wohnhaus des Müllers Nolting auf der Tinninger Heide.
- Am 17./18. 8. 1830 nachts die Köstersche Erbpachtwindmühle auf dem Hopfenberge, im Innern.
- Am 28./29. 11. 1840 das Wohnhaus des Bürgers Kolbus Nr. 155, total.
- Am 26. 1. 1845 morgens die Wohnhäuser der Bürger Bartels Nr. 48 und Barner (?) Nr. 47.

- Am 28. 1. 1882 das Wohnhaus des Stellmachers W. Borchard Nr. 261, total.
- Am 28. 4. 1882 das Wohnhaus des Handelsmanns Berghausen Nr. 20, größtenteils.
- Am 1. 6. 1882 (1. Pfingsttag) nachmittags der Tannenbestand von 9 Hektar im Heisterholz.
- Am 16. 6. 1883 nachmittags gegen 2 Uhr die Provinzial-Taubstummen-Anstalt, größtenteils.
- Am 26. 6. 1885 das Wohnhaus des Neubauers Jacke Nr. 353, bei schwerem Gewitter vom Blitz getroffen, teilweise.
- Am 28. 12. 1885 das Wohnhaus des Briefträgers Lindenberg Nr. 232, teilweise.
- Am 8. 4. 1886 das Haus des Schneiders Franke Nr. 209, teilweise.
- Am 13. 3. 1888 nachmittags das Wohnhaus des Ackerbürgers Knoop Nr. 243, größtenteils („Bei den Löscharbeiten, welche um so schwieriger waren, als noch 2 Nachbargebäude im höchsten Grade vom Feuer bedroht wurden, hat sich die freiwillige Feuerwehr wieder ganz besonders ausgezeichnet und die volle Anerkennung der Bürgerschaft gefunden“).
- Am 17. 10. 1890 mittags das Wohnhaus des Neubauers Wild Nr. 346, total.
- Am 22. 5. 1900 das Wohnhaus des Neubauers Bulmahn Nr. 311, bis auf den Grund, wobei 1 Pferd und 3 Kühe in den Flammen umkamen.
- Am 12. 8. 1906, Sonntags in früher Morgenstunde, das Wohnhaus und die übrigen Gebäulichkeiten des Ackerbürgers W. Rehling Nr. 115, gänzlich bis auf das nach Westen gelegene Stubenende des Wohnhauses. Auch bei diesem Brande arbeitete die freiwillige Feuerwehr in Verbindung mit der städtischen Wehr sehr eifrig, umsichtig und gewissenhaft, sonst hätte es wohl geschehen können, daß auch noch der stehen gebliebene Stapel des Wohnhauses zu Asche geworden wäre. Sie blieb ihrem Wahlspruche treu:

Gott zur Ehr', dem Nächsten zur Wehr!

Die Buchdruckerei des

„Bote an der Weser“

Petershagen (Weser)

ist mit neuem, modernem Schriftenmaterial ausgestattet und empfiehlt sich zur Herstellung von Drucksachen aller Art bei billigster Berechnung.

Inserate

haben im „Bote an der Weser“ den allerbesten Erfolg.

